

# Curiositäten Cabinet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

## Thema Bern

In der deutschen Helden-sage kommt ein Dietrich von Bern vor, der gar nicht von Bern ist, sondern von Verona, das man aber damals auch mit Bern bezeichnet hat.

Wenn man hinter Bern einen Punkt setzt, dann bedeutet dieses «Bern.» die naturwissenschaftliche Abkürzung für den Namen des Physiologen Claude Bernard, der sich u.a. mit dem

Darmkanal und mit Zuckerharnruhr beschäftigte.

Als Pendant zu jenen Wiener Gesellschaftslöwen, die überall dabei gewesen sein müssen und deshalb als «Adabei's» benannt werden, dürfen wir Ihnen auch einen Bernabei präsentieren: Ercole Bernabei (1620–1687) war Hofkapellmeister in München und schrieb dort drei unaufhörliche Opern.

Dass die schwedische Königsfamilie heute vom Hause Bernadotte «geliefert» wird,

dürfte bekannt sein. Weniger herumgesprochen hat sich seine Herkunft. Vor seinen majestätischen Würden war der Dynastiengründer Advokatensohn in Pau. Seine Gattin, die Königin Désirée, trug übrigens die Vornamen Eugenie Bernhardine Désirée...

Kommen wir zu dem Kastraten Antonio Bernacchi, den Händel 1729 nach London engagierte, wo er als «der zurzeit berühmteste italienische Sänger» den

englischen Hof beglückte.

Vergessen wir die Agnes Bernauer nicht, jene Coif-feurstochter aus Augsburg, die sich 1432 mit dem Herzog Albrecht von Bayern liierte und die vom Vater ihres Geliebten in der Donau ertränkt wurde.

Der Schauspieler Karl Carl hiess eigentlich Karl von Bernbrunn, war zuerst tragischer Liebhaber und trat später erfolgreich («in das Fach des Derbkomischen»). Er spielte so lange seine Staberl-Possen, bis er als mehrfacher Millionär starb.

Bernburg an den Ufern der Saale, Berndorf (Marktflecken in Niederösterreich) und Berneck (Oberfranken) leiten über zur grössten Berner Siedlung der Welt: Bern am Buco in Brasilien.

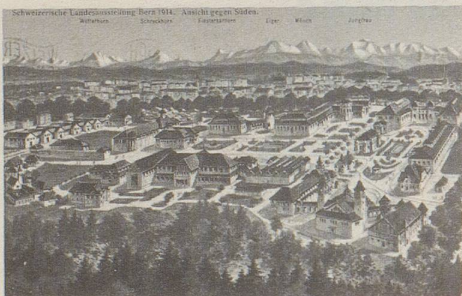
Albert Friedrich Berner hat eine «Lehre von der Teilnahme am Verbrechen» geschrieben.

Bernesko (oder italienisch «bernesco») nennt man Verse in der Art des Dichters Francesco Berni: launig, ausgelassen, burlesk.

Die Berner Klausur ist kein Speiserestaurant im Bremgartenwald, sondern jene «Chiusa di Verona», durch die sich 18 km nordwestlich von Verona die Etsch zwängen muss, um den Po zu erreichen.

Warum Bern Bern heisst? Weil der Zähringerherzog Berchtold V. die Stadt 1191 so taufte, «um sich damit an die ehemals von seinem Hause besessene Markgrafschaft Verona (Welschbern) zu erinnern».

Bern ist also vermutlich nur ein «Souvenir de Verona»...



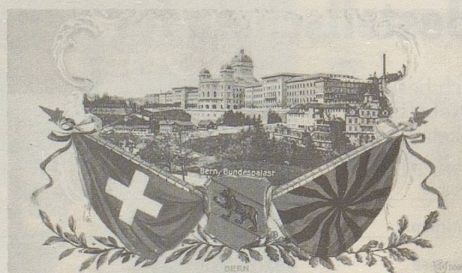
Die Schweizerische Landesausstellung 1914 vermittelte vom 15. Mai bis 15. Oktober auf dem Neu-, Mittel- und Vierfeld beim Bremgartenwald gemäss offiziellen Ankündigungen («im Angesicht der Schneeriesen des Berner Oberlandes ein harmonisches Bild der gesamten wirtschaftlichen, künstlerischen und sozialen Tätigkeit des Schweizervolkes»). Da wir die Hoffnung nicht aufgeben, es könnte doch noch zu einer richtigen Landi/Expo 1991 kommen, versuchen wir hiermit, unseren Leserinnen und Lesern Mund und Augen nach einer solchen Landeschau wässrig zu machen.



Lange vor dem Schlumpfschen Automobilmuseum in Mülhausen und dem Schweizer Verkehrsmuseum in Luzern und bevor man in Genf an einen Autosalon dachte, zeigte die Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914 in dieser einfach-gediegenen Halle «Strassenfahrwerke aller Art» – eine phantastische Kollektion von (heutigen) Oldtimern, die damals allerneueste Mode waren.



Fröhliches Bären-Bern! Heute sind sie als Raritäten gesucht – in den zwanziger Jahren hingen sie an allen Berner Kiosken, die Bären-Humor-Karten mit dezent erotischem Einschlag.



Eine Prägedruck-Farbpostkarte von ca. 1910: Der «Bundespalast», umrankt von Lorbeerblättern, Eichenlaub, Wappen und Fahnen.



Wenn Sie bei diesem Porträt auf unsere Ursi national als Berner Studentin tippen, liegen Sie böse offside. Das von zarten Locken umrahmte Antlitz stellt den späteren Berner Bundespräsidenten Carl Schenk als Gymnasiasten dar